

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 79 (1999)  
**Heft:** 10

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## EDITORIAL

Robert Nef	
Technikfeindlichkeit – Zukunftsangst und	
Machbarkeitswahn.....	1

## ZU GAST

Markus Rauh	
Technologiefeindlichkeit – ein Phänomen	
unserer schnelllebigen Gesellschaft?.....	3

## POSITION

Ulrich Pfister	
Wahlherbst.....	5

## IM BLICKFELD

Detmar Doering	
Als am «Schwarzen Freitag» die «Grosse	
Depression» begann ...	
Die Wirtschaftskrise, die vor 70 Jahren begann,	
taugt nicht als Lehrstück für die Gegner der	
Marktwirtschaft .....	6
Johann Ulrich Schlegel	
Jean Hotz – Der Wirtschaftsführer der Schweiz	
im Zweiten Weltkrieg .....	12

## DOSSIER

**Technikfeindlichkeit und  
Machbarkeitswahn**

James T. Bennett	
Neue Informationstechnologie als Basis	
wachsenden Wohlstands .....	18
Walter Gander	
Informatikermangel in der Schweiz	
Ein Gespräch mit Robert Nef .....	22
Franz Kromka	
Achter Schöpfungstag?	
Sozial-ethische Aspekte der Bio- und Gen-	
technologie in der Tierhaltung .....	25
Claus Malatiésta	
Wieviel Mensch?	
Die ethische Problematik der Embryonen-	
Forschung.....	31

TITELBILD .....	30
-----------------	----

## IM GESPRÄCH

Bill Emmott	
Classical Liberalism: Anti utopian	
An Interview by Robert Nef with Bill Emmott,	
Editor of «The Economist», London .....	35

## KULTUR

Rainer Moritz	
Oberschwäbische Seelen	
Der neue Roman des Büchnerpreis-Trägers	
Arnold Stadler.....	38
Wend Kässens	
Man muss das Leben schon selbst leben	
Nach dem glänzenden Erzählband «Franio» vor	
fünf Jahren legt Radek Knapp nun den pointen-	
reichen Roman «Herrn Kukas Empfehlungen» vor	
40	
Michael Wirth	
Was den Menschen am Leben erhält	
«Leichter als Luft» – Mit neuen Gedichten	
zieht Hans Magnus Enzensberger Bilanz.....	42

## SACHBUCH

Daniel Brühlmeier	
Nationale Identität und europäische	
Herausforderung	
Eine Retrospektive auf Literatur zur Schweiz	
1848–1998, 1. Teil .....	43

## ECHO

Herbert P. Oberhänsli	
Einmaliger Erfolg .....	48

BUCHHINWEISE .....	48
--------------------	----

AGENDA .....	51
--------------	----

IMPRESSUM .....	52
-----------------	----

AUTORINNEN UND AUTOREN ....	52
-----------------------------	----

**Technikfeindlichkeit – Zukunftsangst und  
Machbarkeitswahn**

*In seinem satirischen «Philosophischen Mini-Wörterbuch für Heimdenker» hat Rolf F. Schütt die Technik als «Erfahrung, die die Natur mit dem Menschen macht» definiert. Er stellt damit die herkömmliche Sicht- und Denkweise auf den Kopf und zwingt so zum Nachdenken. Wie ist der Mensch an diesem Experiment beteiligt? Als souveräner Meister, als überforderter Zauberlehrling, als Beobachter oder als Beobachteter, als Bestandteil der Natur, oder als ein von der Natur Befreiter bzw. Ausgestossener? Naturkatastrophen, welche die zivilisierte Welt nicht verschonen, ja, oft sogar besonders empfindlich treffen, führen uns drastisch vor Augen, dass der Mensch den Naturgewalten trotz aller Wissenschaft und Technik in vielen Fällen schutzlos ausgeliefert ist. Ist dies nun ein Grund, die Technik, welche zur Beherrschung und Nutzung der Naturkräfte geschaffen wurde, zu verdammen und blind Rousseaus Appell «Zurück zur Natur!» zu folgen? Das Motto ist wohl nicht zufällig zu Beginn des Industriezeitalters formuliert worden. Jeder Wandel trifft die Menschen unvorbereitet und erzeugt vor allem bei jenen Angst, die etwas zu verlieren haben. Darum bedeutet «mehr materielle Sicherheit» nicht unbedingt «weniger Angst», und dies erklärt auch, warum Zukunftsängste auch bei hohem Wohlstandsniveau nie verschwinden. Es gibt die Furcht, die sensibilisiert, die im voraus warnt und damit die Sicherheit erhöht. Sie ist von der Angst zu unterscheiden, welche nicht nur «die Seele aufisst», sondern auch die Vernunft. Die Weiterentwicklung der Technik ist notwendig für den Menschen, aber auch für die Natur, welche durch den technischen Fortschritt weniger bedroht ist, als sie es durch einen Stop auf dem heutigen Stand des Wissens und der Technik und ihrer aktuellen Anwendung wäre. Technischer Fortschritt ist auf Vernunft angewiesen, und diese erscheint – zwar leider nicht immer, aber doch auch nicht ganz selten – in Verbindung mit der Fähigkeit zur Kritik aufgrund von übergeordneten Wertvorstellungen. Gute Techniker und Ingenieure sind von Berufes wegen auf Perfektion ausgerichtet und damit notwendigerweise kritisch und selbstkritisch. Dies bewahrt sie vor jener Selbstüberschätzung, welche sich so häufig mit dem Machbarkeitswahn verbindet; diesem Übel verfallen nur die schlechten. Die anderen (die Mehrheit?) überlassen diese Domäne den Politikern.*

ROBERT NEF